№ 32. Donnerstag, den 7. Februar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

29. Sitzung am 5. Februar.

Das überaus schwach besetzte Haus stimmte zunächst den Vorschlägen der Geschäftsordnungs-Kommission hinsichtlich der Reihenfolge zu, in welcher die Initiativanträge von Mitgliedern des Hauses zur Berathung kommen sollen. Auf der Tagesordnung steht ferner der Antrag Aucker und Genossen [freis Vp.] wegen Vorlegung eines Reichsgesetzes über die Abgrenzung bezw. Neueintheilung der Reichstags-Wahlkreise.

Abg. Hermes [frs. Vp.] schildert die Verhältnisse der jetzigen Eintheilung als völlig verschobene und je nach der verschiedenen Zunahme der Bevölkerung ungleiche. In den großstädtischen Theilen bestehe infolgedessen relativ ein viel geringeres Wahlrecht als in Wahlkreisen mit schwächerer Bevölkerung. In diesen Verschiedenheiten des Wahlrechts liege eine große Ungerechtigkeit, welche das öffentliche Rechtsbewußtsein verletze.

Abg. Tutzauer [Soz.] empfiehlt zur Beseitigung der Mängel die Einführung des Proportional-Wahlsystems.

Abg. Rickert [frs. Vg] befürwortet den Antrag Aucker. Damit ist die Debatte beendet.

Abg. Richter bittet, angesichts der Leere des Hauses die Abstimmung über den Antrag zu vertagen. Demgemäß unterbleibt einstweilen die Abstimmung. Es folgt sodann die erste Berathung der Anträge Pachnicke [Hospit. der frs. Vg.] und Aucker [frs. Vp.] betr. die Volksvertretung in den Bundesstaaten. Der Antrag Pachnicke will hinter Artikel 3 der Verfassung folgenden Zusatz einschalten: In jedem Bundesstaate muß eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgehende Vertretung bestehen, deren Zustimmung zu jedem Landesgesetz und zur Feststellung des Staatshaushalts erforderlich ist.“ — Der Antrag der freisinnigen Volkspartei will darüber hinaus die Bestimmung getroffen wissen, daß die Wahlen gleiche, direkte, allgemeine mit geheimer Abstimmung sein müssen. In Verbindung damit wird ein Antrag Auer [Soz.] berathen, welchem zufolge das Wahlrecht allen Reichsangehörigen im Alter von über 20 Jahren und ohne Unterschied des Geschlechts zustehen soll.

Abg. Pachnicke [frs. Vg.]: Er müsse noch immer mit der Bitte kommen: geben Sie Mecklenburg eine Volksvertretung! Ueberall wird dem Volke das Recht eingeräumt, über seine Angelegenheiten zu berathen, nur in Mecklenburg nicht. In Malchin säßen nur Bürgermeister und Ritter, deren „rathsames Erachten“ bei gewissen gleichgiltigeren Sachen ausschlaggebend sei. Redner schildert, wie in Mecklenburg mit dem Bauernstande umgesprungen werde. Redner erörtert die tiefstehende Stellung der dortigen Lehrer, deren einer entlassen wurde, weil er, dem Wunsche der Gutsherrschaft entgegen, sich den Schnurrbart nicht wollte abschneiden lassen. Redner schildert weitere Mißstände, die aus den dortigen unhaltbaren Verhältnissen entspringen und nur das Anwachsen der Sozialdemokratie begünstigen. Die Herren Ritter sperren sich gegen jeden Fortschritt und es bleibt den Bürgern nur übrig, sich um Hilfe an das Reich zu wenden. Ich bitte Sie, nehmen Sie meinen Antrag an. Für die Anträge Auer und Aucker wird nunmehr zunächst das Wort den Abgg. Richter und Bebel ertheilt, doch verzichten beide auf das Wort.

Mecklenburg. Bevollmächtigter von Oertzen: Nach meiner Ansicht ist es nicht Sache dieses Hauses, über die mecklenburgischen Interne zu entscheiden, und die mecklenburgische Regierung hat nicht nöthig, dem Reichstage Rechenschaft zu geben. [Rufe rechts: Sehr richtig! links: Na! Na!] Das Einzige, worüber der Reichstag zu diskutiren hätte, wäre die Frage, ob die mecklenburgische Verfassung im Einklang stände mit der Reichsverfassung. Diese Frage ist schon 1869 erörtert und bejaht worden, also erledigt. Meines Wissens sind seit der letzten Ablehnung dieses Antrages im Bundesrath weder Verhältnisse noch Thatsachen eingetreten, welche die Annahme rechtfertigen könnten, daß der Bundesrath inzwischen anderer Ansicht geworden sei. Die mecklenburgische Regierung lehnt jede Einmischung des Reichs in die innere Verfassungs-Angelegenheiten der Bundesstaaten ab. Die mecklenburgische Verfassung mag ihre Mängel haben, aber welches Gesetz, welche Einrichtung habe solche nicht? [Lachen links.] Ueberlassen Sie es, meine Herren, den Mecklenburgern, ihre Verfassung zu ändern, wenn sie es für nöthig halten. Die mecklenburgische Regierung weiß ganz genau, was sie will; sie hat ihren festen Kurs und läßt sich von diesem nicht abdrängen. Werfen Sie ihr noch so viele Anträge Pachnicke in den Weg, Sie schädigen damit nicht ihren Kurs, sondern nur ihre Anträge!

Abg. Buchka [kons.] bittet ebenfalls, den Antrag Pachnicke abzulehnen, da das Reich zu derartigen Eingriffen nicht kompetent sei. Die Mecklenburger seien loyale reichstreue Leute. Wie denke sich denn Herr Pachnicke die Aenderung der Verfassung? Solle sie durch einen Staatsstreich umgeworfen werden?

Inzwischen ist ein Antrag Frege und Gen. eingegangen, über die Anträge Pachnicke, Aucker und Auer zur Tagesordnung überzugehen. Der Präsident beabsichtigt, diesen Antrag zur Abstimmung zu stellen.

Abg. Singer bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Der Namensaufruf ergiebt Beschlußunfähigkeit des Hauses. [166 Mitglieder.]

Präsident v. Levetzow verkündet dies Resultat mit der scharfen Rüge: Das Haus wäre beschlußfähig gewesen, wenn nicht eine Anzahl von Mitgliedern vor Aufruf den Saal verlassen hätten! Die Rechte begleitete diesen Tadel mit lauten Hört! Hört!-Rufen.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

12. Sitzung vom 5. Februar.

Am Ministertische Frhr. v. Hammerstein, Dr. Miquel, Kommissare. Die erste Lesung der Vorlage betr. Errichtung einer Generalkommission in Ostpreußen wird fortgesetzt.

Abg. Rickert [fr. V.] meint, die Vorlage trage einen rein geschäftlichen Charakter und könne jedenfalls keinen Anlaß zu einer Polendebatte geben. Daß man die Polen von der Ansiedelung ausschließen wolle, halte er für unmöglich, doch würde hier eine Erklärung des Ministers beruhigend wirken. Er werde für die Vorlage stimmen.

Abg. Dr. Dittrich [Ztr.] bezeichnet es als die Aufgabe einer weisen Regierung, die nationalen Gegensätze zu mildern und nicht durch Provokationen zu verschärfen. [Sehr richtig!] Dem natürlichen Verschmelzungsprozeß beider Völker solle man nicht durch Gewaltmaßregeln entgegenwirken.

Abg. Motty [Pole] meint, die Polen müssen die Gedanken an ein Aufgeben ihrer Nationalität peinlich empfinden. In Oesterreich habe man mehr Verständniß für die nationalen Empfindungen der Polen. Die Folgen des Ansiedelungsgesetzes seien nicht heilsam, sie ebnen der Sozialdemokratie den Weg. — Hierauf wird die Debatte geschlossen und die Vorlage geht an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Hierauf wird die Etatsberathung beim Spezialetat der Gestütsverwaltung fortgesetzt. Nach unwesentlicher Debatte wird der Rest des Gestütsetats bewilligt; es folgt der Etat der Domänenverwaltung.

Minister v. Hammerstein erklärt, daß die Domänenverpachtung nicht blos nach rein fiskalischen Gesichtspunkten erfolgen könne; die Domänen sollen zur Hebung der Bodenkultur als Lehranstalten und zur Hebung der Tüchtigkeit der Verwaltungsbeamten dienen, ferner zur Prüfung neuer Erfindungen. Für angehende Verwaltungsbeamte wird die Bearbeitung des Domanialfaches von besonderer Wichtigkeit sein. [Bravo rechts!] Der Domanialbesitz müsse deshalb über alle Theile des Staates gleichmäßig vertheilt werden; eine Anzahl öffentlicher Güter, wie die Klostergüter in Hannover, müsse nach anderen Grundsätzen verwaltet werden, wie unsere Güter. Schließlich theilt der Minister mit, daß die Mindereinnahmen aus den Domänen für das künftige Jahr sich verringern würden. Es knüpft sich hieran eine kurze Debatte, an deren Schluß eine Resolution, die Regierung zu ersuchen, für eine Verbilligung der Mineralwässer, auch im Zwischenhandel, zu sorgen, angenommen wird. Ebenso wird der Einnahmeetat der Domänen angenommen, schließlich der ganze Domänenetat. Nächste Sitzung Mittwoch.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Februar.

— Der Kaiser hörte am Dienstag den Vortrag des Staatssekretärs Frhrn. v. Marschall in dessen Wohnung, arbeitete sodann im Schloß mit dem Generaladjutanten v. Hahnke und nahm hierauf militärische Meldungen entgegen. — Der Besuch des Kaiserpaares auf der diesjährigen internationalen Kunstausstellung in Venedig soll nach einem Berliner Blatt in Aussicht genommen sein. Das Festkomitee in Venedig beschloß, zur Zeit dieses Besuchs ein historisches Fest zu veranstalten.

— Die Abreise der Kaiserin Friedrich nach England ist auf Mittwoch Mittag 11 Uhr 50 Min. anberaumt.

— Der Kaiser ist, wie die „Kons. Korr.“ bestätigt, in der That jüngst durch einen Zeitungsartikel auf die Jugendlitteratur sozial demokratischen Ursprungs aufmerksam gemacht worden. — Der „Vorwärts“ war also wieder einmal gut unterrichtet.

— Zu dem parlamentarischen Abend, den der Reichskanzler am Donnerstag den Landtagsabgeordneten geben wird, sind auch, wie zu dem vorher veranstalteten, Vertreter der Presse eingeladen.

— Der Landwirthschaftsminister ist mit der Ausarbeitung einer Denkschrift beschäftigt, welche den Berathungen des Staatsraths über die landwirthschaftliche Nothlage zu Grunde gelegt werden soll.

— Eine Verbesserung der Verpflegung der deutschen Soldaten ist von der Heeresverwaltung vorgesehen worden. Die dazu nöthigen Mittel sollen im nächsten Etat angesetzt werden.

— Die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages nahm den Antrag Kanitz auf Verstaatlichung des Getreidehandels an und hat ihn bereits im Reichstage eingebracht. Unterschrieben ist der Antrag von den Konservativen und deren vier Hospitanten, dem größten Theil der Reichspartei, allen Mitgliedern der Reformpartei, dem nationalliberalen Hospitanten Schwerdtfeger, ferner dem Grafen

Feuilleton.

Die Ehestifterin.

Von **H. Palmé-Paysen.**

4.) (Fortsetzung.)

Am nächsten Tage führte Thusnelde den brieflich erwähnten Spaziergang nach Liebeseele aus, und wie sie gewünscht, ganz allein, denn Tante und Neffe beschäftigten sich mit Korrespondenzen. Das Wetter war sonnig und windstill, desto willkommener der Schatten des Waldes, der Thusnelde unter sein Laubdach nahm, nachdem sie die Strandpromenade und eine tiefsandige, hügelige Strecke zurückgelegt hatte.

Ausgerüstet wie ein kleiner Professor mit Buch und Stift, den Riemen der kleinen Botanisierbüchse wie eine Adjutantenschärpe quer über Schulter und Brust, über dem linken Arm eine Hängematte, so schritt sie dahin.

Ein glückliches freies Gefühl, Daseinsfreude hob ihr die Brust. Hier in der grünen Wildniß fand ihr feiner Natursinn volles Genüge. Nichts entging ihr, weder die kleine Waldblume, die entweder gepflückt oder sorglich umgangen wurde, noch die röthlich schimmernde Preißelbeere, die hier im Grunde zu Tausenden wächst. Von den Farren war eine schöner als die andere. Vorläufig brach sie nur einen Wedel ab, um sich dadurch Schirm und Fächer zu ersetzen. Sie war vom Hauptwege abgewichen, denn sie liebte keine gebahnten und gefegten Pfade, und ging über Höhen und Tiefen gemächlich vorwärts. Tief im Walde, an seinem jenseitigen Rande sollte, so war ihr gesagt, das Wirthshaus „Liebeseele“ liegen. Vorläufig verfolgte sie kein Ziel, durchschritt bald ein Nadelholz, bald ein Dichicht, nach längerem eine Lichtung, die ein violett schimmernder Heidestreifen ausfüllte und einen grünen, wilden Pfad, der weiter hinein in den Wald zeigte. Von drüben sah man eine Gruppe hoher, schöngewachsener Birken, die ihr zartes hängendes Laub sanft liespelnd bewegten, als wollten sie der einsamen Wanderin unten ein Geheimniß zuflüstern. Thusnelde blieb stehen und blickte in die Höhe. Ach, hier war es herrlich, hier schöner als anderswo. Die schlanken poetischen Bäume mußten ins Skizzenbuch hinein. So richtete sie sich denn ihr Waldatelier ein, befestigte die Hängematte zwischen zwei Bäumen, hing ihren Hut an einen Strauch, auch die Botanisiertrommel, zog Buch und Stift hervor und zeichnete wohl ein paar Stunden ohne Störung und Rast. Dann überkam sie träumerische Stimmung, Müdigkeit, weshalb sie das Buch schloß und die Hängematte statt als Sitz zum Ruhelager gebrauchte, ihren blonden Kopf zurücklehnte, die Hände darüber zusammenfaltete und lange hinauf in das grüne Laub, in das Stück Himmel schaute, das lichtblau dazwischen hindurchschimmerte. Ab und zu senkten sich ihre Lider, blieben zuletzt ganz auf den schönen Augen liegen. Sie schlief und träumte. Wie lange, das wußte sie nicht.

Die Sonne stand schon ziemlich tief, als sie unter einer eigenthümlichen Empfindung erwachte, unter einem eigenthümlichen Bilde der Wirklichkeit oder der Phantasie. Natürlich das letztere, so meinte sie. Ein bekanntes Gesicht schien vor ihr aufgetaucht zu sein, eine Männergestalt im grünen Rock, mit der Büchse über der Schulter. Er hatte vor ihr gestanden und sie angesehen und sich dann langsam entfernt, mehrmals sich umschauend mit einem Blick, der sie wie im Banne hielt. Dieser Mann — ihre Gedanken stockten — mit einemmal kam ihr die Erkenntniß — sie hatte von dem Förster geträumt. War es Einbildung, daß sich dort im dämmerigen Hintergrund Büsche und Bäume bewegten, daß eine Gestalt dahinter verschwand? Noch fühlte sie sich traumbefangen, schloß wieder die Augen und sann einer Erinnerung nach. Dann richtete sie sich auf, zog ihr Skizzenbuch wieder hervor, blätterte darin und skizzirte aus dem Gedächtniß einen Männerkopf. Ja, so sah er aus, so ernst, so kalt, so — anders als alle. Sie hielt das Buch weit von sich ab, drückte die Augen ein wenig zusammen und betrachtete es scharf. Nein, dachte sie, doch nicht, ganz anders sah er aus, wenn ich nicht irre, war es ein charaktervolles, ein ganz besonderes Gesicht — dies hier ist nichtssagend, ohne feste Linien. Und somit zog sie einen Strich darüber, riß das Blatt heraus, betrachtete es plötzlich nochmals und barg es — gegen die anfängliche Absicht — doch wieder in ihrem Buche, damit schien sie gleichsam alle Erinnerung daran hinter Schloß und Riegel gelegt zu haben.

Eine ganz prosaische Empfindung zog in ihren Gedankenkreis, der — Hunger. Sie öffnete ihre Botanisirtrommel. Friedlich neben Waldblumen und Muscheln lag dort ein mitgenommenes Butterbrot, in das sich ihre schönen weißen Zähne herzhaft eingruben, bis es verzehrt war. Danach nahm sie ihre Wanderung wieder auf. Im Wirthshaus wollte sie ein Glas Milch trinken, um doch sagen zu können: Ich bin in Liebeseele gewesen, — dann heimkehren. Es währte auch nicht lange, bis sie einen breiten bequemen Weg und einen Wegweiser gefunden, hinter dessen gemalter Hand in großen Lettern „Liebeseele“ zu lesen war. Bald darauf schimmerte auch aus dem Grün ein einstöckiges schiefergedecktes Haus hervor, das weder gestrichen noch getüncht, aber ganz von Epheu umsponnen war. Ein tiefer breiter Graben voll hellen ungetrübten Wassers, auf dem Enten munter plätscherten, zog sich in weitem Kreis herum wie ein Laufgraben um eine Festung, aber statt der Zugbrücke führte ein kurzer zierlicher Brückenbogen in das durch eine eiserne Gitterpforte von der Waldstraße abgetrennte Reich. Rechts und links vor der aufgetreppten Thür stand je eine Bank, von der man auf einen Rasen mit einem Postament blickte, auf dem sich eine mächtige thönerne Urne mit üppig wuchernden Schlingpflanzen und Blumen erhob.

Als Thusnelde die Brücke passirt, auf das Haus und die Bank zuging, um sich darauf niederzulassen, sprang aus dem Garten, der sich hinter dem Hause weit auszudehnen schien, ein großer schwarzer Neufundländer aufbellend hervor. Hinter ihm ward ein Mann sichtbar, ein starkknochiger breitschultriger Mulatte in bunter kurzer Kattunjacke und weißen Beinkleidern. Thusnelde blieb erschreckt stehen, sie glaubte, der Hund wolle sie stellen.

„Halten Sie doch den Hund fest!“ rief sie dem Manne zu, der sich ersichtlich über ihren Schreck amüsirte, denn er grinste sie lachend an.

„Fax thut nix, Fax ist gut Thier,“ sagte er, indem er dem Hund ins Halsband griff.

Thusnelde setzte sich.

„Bitte, bringen Sie mir ein Glas Milch,“ sagte sie freundlich, „oder Selterswasser, was Sie gerade haben, ich bin durstig und heiß.“

„Befehlen?“ fragte der Mulatte mit verständnißlosem Blick, ohne sich von der Stelle zu rühren.

„Ein Glas Milch!“ wiederholte Thusnelde, indem sie sich durch eine Pantomime verständlich zu machen suchte.

Bismarck, von Buddenbrock und von Dallwitz, Dr. Hahn, Hilpert, Bachmeir und Bruckemaier.

— Nach dem „Militärwochenbl.“ ist Freiherr v. Schleinitz „unter Belassung in seinem Verhältniß als Kommandant über die in Hamburg garnisonirenden Truppen, zu den Offizieren von der Armee versetzt und bis auf Weiteres mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Kommandanten in Altona beauftragt.“ — Eine solche Designirung würde über den 1. April hinaus unzulässig sein, wenn der Reichstag, entsprechend dem Beschluß der Budgetkommmission den Etatsansatz für den Kommandanten in Altona ablehnt.

— Die Dividende der Reichsbank dürfte nach den bisherigen Schätzungen zwischen 5 und 6 pCt, festgestellt werden gegen 7,53 pCt. im Vorjahr. Die Schmälerung der Ergebnisse ist auf den billigen Zinsfuß zurückzuführen.

— In der Geschäftsordnungskommission will die Zentrumspartei dem Wunsche des Präsidenten v. Levetzow entgegenkommen und das Zugeständniß machen, daß ein Abgeordneter aus dem Sitzungssaal entfernt werden kann, aber nur für die Dauer derjenigen Debatte, bei welcher grobe Ungebühr vorgekommen ist.

— Die betr. Reichstags-Kommission berathet die Vorlage betreffend die Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung. Abg Vollmar beantragt die Preßdelikte für politische Vergehen vor die Schwurgerichte zu verweisen. Staatssekretär v. Nieberding erklärt, so lange der Regierung nicht nachgewiesen sei, daß sich bei der heutigen Verurtheilung der Preßdelikte und politischen Vergehen schwere Mißstände herausgebildet haben, können die verbündeten Regierungen sich nicht für den Antrag Vollmar erklären. Regierungskommissar Lemcke erklärt, die Regierung erkenne die Theilnahme des Laienelementes in der Rechtsprechung als werthvoll an. Die Erfahrungen in Bayern hinsichtlich der Verurtheilung in Preßvergehen seien nicht derartig, um zur Nacheiferung anzuregen.

— Das „Mainzer Journal“ bringt einen heftigen Artikel gegen das Zentrum und fordert, daß dasselbe gegen die Umsturzvorlage stimme, wenn anders es nicht alles Vertrauen der Wähler verlieren wolle.

— Die „Post“ hört, es sei alle Aussicht vorhanden, bezüglich der am 1. April in Kraft tretenden Sonntagsruhe für die Industrie zwischen den verbündeten Regierungen Vereinbarungen über möglichste Gleichförmigkeit der Ausführung zu erzielen.

— Gegen die Freizügigkeit beginnt jetzt auch die „Post“ in arbeiterfeindlichem Sinne zu polemisiren. Nach dem Vorgang der Junker verlangt sie, daß von den Neuanziehenden ein Einzugsgeld erhoben werden darf und daß der Zuzug nur gestattet wird, wenn die Betreffenden wirklich eine auskömmliche Wohnung haben. — Unter dem Schein einer Fürsorge für das Wohl der Arbeiter ist es hier nur darauf abgesehen, denjenigen Arbeitern den Wegzug von den Gütern zu erschweren, welche glauben, in den Städten und industrieellen Bezirken ein besseres Einkommen zu erlangen.

— Nach der „Neisser Zeitung“ habe der Kultusminister die Errichtung einer Niederlassung der Franziskaner in Neisse genehmigt.

— Wie verlautet, sollen einige fremde Journalisten wegen unehrerbietiger Aeußerungen über den Kaiser Wilhelm aus Deutschland ausgewiesen werden.

— Zur Duellfrage schreibt der konservative „Reichsbote“: Für Religion, Sitte und Ordnung gegen den Umsturz kämpfen und das Duell vertheidigen, das ist ein so tief klaffender Widerspruch, daß ihn keine Dialektik überbrücken kann und dessen Festhalten in dem proklamirten Kampfe bei der vorhandenen Spannung der Klassengegensätze zu den verhängnißvollsten Folgen führen kann.

— Das Fernsprechnetz erfährt immer größere Erweiterung. So schweben jetzt Verhandlungen zwischen der österreichischen und italienischen Regierung wegen Herstellung einer Telephonverbindung Wien-Rom. Die Linie soll an die bestehenden Verbindungen Wien-Triest und Rom-Mailand angeschlossen werden. Es wird ein baldiger Abschluß der Verhandlungen erwartet. Der Preis des Gesprächs Wien-Rom soll auf nur 3 Lire festgesetzt werden.

— Die Schlußabrechnung für das achte deutsche Turnfest ergiebt: Einnahmen 153 507 Mark, Ausgaben 179 734 Mark, Defizit 26 227 Mark, welches ausstehende Einnahmen des Preßausschusses auf etwa 25 000 Mark verringern werden. Diesen Betrag deckt der Präzipualbeitrag der Feststadt Breslau zum Garantiefonds, dessen übrige Zeichner daher frei ausgehen.

— Ein Unikum von Kommunalsteuer wird voraussichtlich in dem preußischen Dorfe Dittelstedt bei Erfurt demnächst zu Stande kommen. In der letzten Gemeindevertretersitzung ist die Einführung einer Wassersteuer beschlossen worden: Jede Familie, welche Wasser von einem der drei Gemeindebrunnen entnimmt, hat pro Jahr 1 Mark Steuer zu zahlen. Für jedes Stück Großvieh sind 50 Pf. pro Jahr zu entrichten. Zu bemerken ist, daß in Dittelstedt bereits eine Biersteuer (65 Pf. pro Hektoliter) besteht.

— Der Postsack Nr. 1 der „Elbe“ ist bei Southwold, einige Meilen südlich von Lowestoft, aufgefunden. Ein in der Nähe der Unglücksstelle von einem Ostender Schiffer aufgefischter Postbeutel enthielt nur 20 Briefe. Die Zahl der verunglückten Opfer mehrt sich noch immer. Wie erst jetzt bekannt wird, gehörte zu den Fahrgästen der „Elbe“ auch ein Theil der Besatzung der der Rhederei C. Tobias in Brake gehörigen Bark „Adele“, Kapt. Pundt, die zur Zeit in Cherbourg liegt. Die Leute hatten erst in Nordenham den Fahrpreis bezahlt und sind deshalb nicht in der Passagierliste mit aufgeführt. — Nach Wiener Blättern befanden sich auf der „Elbe“ 82 Reisende aus Oesterreich-Ungarn, von denen nur Johann Vevera gerettet wurde. Unter den 81 Verunglückten waren 5 aus Wien, 12 aus Böhmen, 25 aus Galizien, 40 aus Ungarn. Es bestätigt sich ferner, daß die flüchtigen Direktoren der Dammmühlaktiengesellschaft in Szanto bei Kaschau Adolf und Daniel Gutmann, die sich falsche Pässe verschafften, um nach Amerika zu entfliehen, als Kajütenpassagiere der „Elbe“ mit ertrunken sind. — Von mit maritimen Verhältnissen vertrauter Seite wird in der „Börsenb.“ eingeheud dargelegt, daß eine Bestrafung des Verschulders der „Elbe“-Katastrophe (einzig verantwortlich ist in diesem Falle der wachthabende Steuermann) in einer der Größe des Unglücks entsprechenden Weise nicht herbeizuführen ist. Nur das englische Gericht ist zuständig und dieses dürfte nach internationalem Straßenrecht wahrscheinlich auf Patententziehung für zwölf Monate oder länger erkennen.

Ausland.

Rußland.

Die Adresse der Semstwos aus dem Gouvernement Twer, die ohne Wissen des Gouverneurs nach Petersburg gelangte, hat folgenden Wortlaut: In den bedeutungsvollen Tagen des Beginns der Wirksamkeit Ew. Majestät für das russische Volk begrüßt Sie treu und unterthänig das Semstwos-Korps des Gouvernements Twer. Ihre Trauer theilen wir und hoffen, daß Ew. Majestät in der Liebe des Volkes Trost im Schmerze finden werden, der Sie und das Land so plötzlich getroffen hat und daß Ew. Majestät in dieser Liebe und dem orthodoxen Glauben eine Stütze bei Erfüllung der Ihnen von der Vorsehung auferlegten schweren Pflichten besitzen mögen. Dankbar vernahm das russische Volk die bedeutungsvollen Worte Ew. Majestät. Auch das Korps der Semstwos ist von Dankbarkeit durchdrungen und hofft von den Bestrebungen Ew. Majestät, dem Volke das Glück zu verschaffen, den besten Erfolg. Wir vertrauen, daß uns das Glück wachsen und sich festigen werde, wenn das Volk wie die Repräsentanten der Regierungsgewalt das Gesetz, ohne daran zu deuten, beobachten. Das Gesetz, welches der verkörperte monarchische Wille ist, darf nicht von den persönlichen Anschauungen einzelner Vertreter der Regierungsgewalt abhängen. Wir sind überzeugt, daß das Recht des einzelnen Individuums und das der kommunalen Institutionen unerschütterlich gewahrt bleiben werden. Wir erwarten aber auch, Herr und Kaiser, daß diese Institutionen die Möglichkeit und Berechtigung bewahren werden, in den betreffenden Fragen unsere Meinung zu äußern, damit auch die Stimme des russischen Volkes, betreffs seiner Bedürfnisse, gleichwie die der Vertreter der Administration zu den Höhen des Thrones bringe. Wir erwarten, Majestät, daß Ihre Regierung Rußland auf den Weg des Friedens und des Rechts führen und den lebensfähigen Kräften der Gesellschaft die Möglichkeit, sich zu entwickeln, geben werde. Wir sind überzeugt, daß die Macht Ew. Majestät im Zusammengehen mit den dem Throne und Vaterlande treu ergebenen Ständen Rußlands eine Quelle der Kraft und des Erfolges Ew. Majestät sehr hochherzigen Absichten sein wird.

Die katholische Kirche in Kroze, welche nach dem Gemetzel der Kosaken geschlossen worden war, ist auf Befehl des Zaren wieder geöffnet worden.

Italien.

Der Generalstaatsanwalt reichte bei der Kanzlei der Anklagekammer die Prozeßsache wegen Unterschlagung der Dokumente der Banca Romana ein. Den Zeitungen zufolge bewiesen diese Schriftstücke, daß Giolitti zur Zeit der Wahlen bei der Banca Romana 60 000 Lire lieh und zurückzahlte, wollte aber nicht, daß dieselben in den Rechnungen der Bank figurirten. Außerdem ergab sich aus den Akten, daß der General-Staatsanwalt am 14. November 1894 dem Justizminister die Anklage auf Verfolgung Giolittis einreichte zur Vorlage an die Kammer. Infolge des Schlusses des Parlaments legte der Justizminister der Kammer die Anklage nicht vor, war aber der Ansicht, daß gegen die übrigen Angeschuldigten vorgegangen werde. Nach Meldungen der Blätter werde durch die Vertheidiger bei der Kammer Vertagung bis zum Verhör Giolittis beantragt.

Schweden und Norwegen.

Die norwegische Kabinetsbildung wird große Schwierigkeiten machen, da die radikale Linke dieselbe von dem Zugeständniß des besonderen norwegischen Konsulatswesens, wie es das Storthing beschlossen hatte, abhängig macht. Die Führer der Linken haben dem König auch dementsprechende Erklärungen abgegeben. Dieser wollte daraufhin noch andere Politiker berufen.

Großbritannien.

Wie verlautet, wird die Thronrede zu der Eröffnung des Parlaments die freundschaftlichen, friedlichen und befriedigenden Beziehungen zu den andern Mächten und die Regelung der Grenze von Sierra Leone erwähnen. In Betreff des Krieges zwischen China und Japan wird in der Thronrede erklärt werden, daß zwischen den dabei interessirten Mächten das beste Einvernehmen bestehe. Eine Stelle der Rede wird die Untersuchung in der armenischen Angelegenheit besprechen. Die hauptsächlichen in der Thronrede angekündigten Vorlagen betreffen ein Amendement zu dem Gesetze über Grund und Boden in Irland, sowie die Trennung von Kirche und Staat in Wales. Von den Absichten der Regierung betreffs der Oberhausfrage wird die Thronrede nichts erwähnen.

Asien.

Die Friedensunterhandlungen zwischen China und Japan sind abermals, wie bereits gemeldet, abgebrochen worden, weil die chinesischen Unterhändler keine genügende Legitimation besaßen. Japan hat sich indessen bereit erklärt, mit gehörig beglaubigten und bevollmächtigten chinesischen Abgesandten die Verhandlungen wieder aufnehmen zu wollen. Es ist zu wünschen, daß beide Parteien die Wiederaufnahme der Verhandlungen möglichst beschleunigen. Eine gewisse Garantie dafür bietet die kürzlich gemeldete Thatsache, daß drei europäische Großmächte, England, Frankreich, Rußland, ihren Einfluß in dieser Richtung jetzt energisch geltend zu machen gewillt sind. Neuerdings scheint sich auch Deutschland der Aktion dieser drei Großmächte angeschlossen zu haben.

Auf dem Kriegsschauplatz war bei Wei-hai-wei durch heftiges Frostwetter einige Tage ein Stillstand in den Flottenoperationen bewirkt worden. Erst am Sonnabend Abend begannen die Japaner wieder den Angriff auf die auf der Insel Liu-Kung-tau, gegenüber von Weihaiwei gelegenen Forts. Bis zum 3. d. Mittags hatten die Forts noch Widerstand geleistet. — Bei Shanghai haben mehrere Offiziere eines amerikanischen Kriegsschiffes, die zur Jagd ans Land gegangen waren, versehentlich einen Chinesen erschossen. Die Einwohner nahmen die Offiziere fest und brachten sie vor den Gouverneur. Der Kapitän des Kriegsschiffes sandte sofort eine Abtheilung Marinesoldaten zu dem Gouverneur, welche auf jeden Fall die Freilassung der Offiziere erwirken sollen.

Afrika.

Nach einer Meldung des „Reuterbureaus“ aus Laurens Marques hat kürzlich in der Nähe dieser Stadt ein Zusammenstoß zwischen den Portugiesen und den Eingeborenen stattgefunden, bei welchem die Portugiesen 27 Todte verloren; der Verlust des Feindes wird auf 200 Mann angegeben. Der „Times“ zufolge überraschten die Kaffern die Portugiesen im Schlafe. Nach Meldungen von anderer Seite belaufen sich die Verluste auf einige 50 Todte und zahlreiche Verwundete. Die an Ort und Stelle befindlichen auswärtigen Kriegsschiffe liegen zum Schutze ihrer resp. Staatsangehörigen bereit.

Amerika.

Ueber die am 29. Januar gemeldeten Ruhestörungen in Rio de Janeiro sind dem „W. T. B.“ von der brasilianischen Gesandtschaft in Berlin offizielle Telegramme mitgetheilt worden, aus denen hervorgeht, daß schon am 31. die Ruhe vollständig wiederhergestellt gewesen sei. Die Ausschreitungen, die auf einige Straßen im Zentrum der Hauptstadt beschränkt geblieben seien, hätten fanatische Anhänger der letzten Präsidentschaft, die unzufrieden mit den aus Sparsamkeit, Gerechtigkeit und Versöhnungsrücksichten getroffenen Maßregeln wären, veranstaltet, sie aber angesichts der energischen Haltung der ganzen Bevölkerung zu Gunsten der Regierung wieder aufgegeben. Der Kommandant der Militärschule sei versetzt worden.

Provinzielles.

Culmsee, 3. Februar. Der unter dem Verdachte des Meineids verhaftete Händler Grzegarski versuchte sich gestern im Gefängniß zu erhängen, wurde jedoch noch rechtzeitig vom Gefangenaufseher abgeschnitten nnd ins Leben zurückgerufen.

d. **Culmer Stadtniederung,** 5. Februar. Seit gestern wird die für die Niederung so sehr wichtige Eisbahn über die Weichsel von Grenz bis Sartowitz hergestellt. Falls der Frost anhält, kann schon in dieser Woche nach den gräflichen Waldungen gefahren werden Mancher Niederunger gerieth schon in Holznoth, da im Vorjahr nicht überfahren werden konnte.

Aus dem Schwetzer Kreise, 2. Februar. Vor einigen Tagen zeigten sich bei der Brennerfamilie in P. eigenthümliche Krankheitserscheinungen, ohne daß man sich die Ursache recht zu erklären wußte. Als nun von der Diakonissenstation in B. Schwester Ottilie zur Pflege der Erkrankten geholt worden war, zeigten sich bei ihr nach dem Genuß einer Tasse Kaffee [illegible]

Der Mulatte nickte lachend, wobei zwei Reihen blendend weißer Zähne zwischen den wulstigen Lippen hervortraten, und ging ins Haus, während Thusnelde die unterwegs gepflückten Farren auf ihrem Schoß zu ordnen begann.

Gleich darauf brachte der Mann auf einem silbernen Präsentirbrett ein Glas noch warmer Milch, das ihm Thusnelde dankend abnahm und in durstigen Zügen austrank.

Eine absonderliche Bedienung, dachte sie und fragte: „Sind Sie immer hier? Dienen Sie hier?“

„Ick Massa dienen immer,“ antwortete der Mulatte.

„Es ist hier sehr still heute, sehr leer,“ bemerkte Thusnelde umherblickend.

„Massa lieben das,“ antwortete der Mann.

„Bin ich der einzige Gast hier?“

Der Mulatte zuckte die Achseln, er verstand sie offenbar nicht.

„Ist hinter dem Hause ein schöner Garten?“ fragte Thusnelde wieder.

„Großer Garten,“ lautete die Antwort.

„Den möchte ich mir noch ansehen, ehe ich fortgehe,“ sagte Thusnelde, legte ihre Farren auf die Bank und bog um das Haus. Der Mulatte und der Neufundländer folgten ihr.

Rein gehaltene, schattige Wege zogen sich in schön geschwungenen Linien an Rasen und Bosketts vorbei. Hier und da im lauschigen Versteck sah man Bänke und Lauben. Darüber schwebte ein wundervoller Duft, den Thusnelde sich gar nicht erklären konnte, da nirgends Blumen und Sträucher zu erblicken waren. Alles machte einen zwar traulichen, aber stillen, verlassenen Eindruck. Selbst die Sonne schien hier nicht so hell und heiter auf Baum und Strauch wie anderswo.

Als Thusnelde doch plötzlich einen besonders schönen, mit unzähligen Blüthen und Blumen bedeckten Rosenstrauch erblickte und bewundernd davor stehen blieb, sagte ihr Begleiter:

„Massa lieben Blume — lieben Rose,“ und wies, indem er um ein Boskett bog, auf eine großartige Anpflanzung hochstämmiger Rosen der edelsten Sorte. Also dorther kam der intensive, herrliche Duftstrom. Voll freudigen Staunens hafteten Thusneldes Blicke auf der zarten Dijon, der weißen, vornehmen Schönheit der Malmaison, auf Zentifolien und Moosrosen — jede Art schien hier vertreten zu sein.

Der Mulatte schien Thusneldes Entzücken zu bemerken.

„Massa nicht hier — Massa gern gibt sonst Blumen an Miß,“ sagte er.

„Ich komme wieder,“ antwortete Thusnelde, „und kaufe dann welche.“

Nix kaufen — Massa nix verkaufen,“ lachte der Mulatte.

Thusnelde ging von Strauch zu Strauch, konnte sich gar nicht satt sehen an der Pracht und Fülle. Aber der Abend nahte und so brach sie auf. Bereits ganz mit ihren Ausstattungsgegenständen ausgerüstet, erinnerte sie sich der genossenen Milch.

„Wie viel habe ich für die Milch zu bezahlen?“ fragte sie den Mulatten, der sich über diese Frage wieder zu amüsiren schien, denn er zeigte lachend seine Zähne und sagte: „Nix bezahlen — nix bezahlen.“

Thusnelde suchte in ihrer Tasche nach der Geldbörse, die sie aber, wie sie plötzlich bemerkte, vergessen hatte.

„O weh! Nun, ich komme wieder, Sie müssen mir bis dahin auf mein ehrliches Gesicht schon Kredit geben, vielleicht treffe ich dann Ihren Herrn oder die Wirthin und erhalte für Geld und gute Worte auch ein paar Rosen.“

Der Mulatte verstand sie nicht völlig, er hatte seinen breitrandigen Hut von grobgeflochtenem Stroh in die Hand genommen und erwiderte Thusneldes freundlichen Gruß, als sie sich zum Gehen wandte, höflich und bescheiden.

Im Walde, kaum hundert Schritt von dem vermeintlichen Wirthshaus entfernt, traf sie auf dem breiten Hauptwege, der nach Misdroy zurückführte, unerwartet mit dem Förster zusammen, der lebhafter als bisher je ein Mann ihre Gedanken bewegt hatte.

Verlegenheit oder ängstliche Befangenheit im geselligen Verkehr waren ihr, der Großstädterin, völlig fremd, und deshalb verdroß es sie, als sie bei dem gegenseitigen Gruße heißes Erröthen fühlte. Deshalb — und vielleicht auch weil dieser Mann, der schon ihren Stift beschäftigt hatte, so gar ernst und kalt ihrem Blick begegnete. Er war kaum an ihr vorübergegangen, als sie hastig ihr Skizzenbuch hervorzog und die Zeichnung betrachtete. Jetzt glaubte sie zu wissen, was daran fehlerhaft und noch zu ändern war.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

dieselben Erscheinungen. Nun stellte es sich heraus, daß das zu dem Kaffee verwandte heiße Wasser, wie schon seit längerer Zeit auch zu den übrigen Küchenzwecken aus dem Kessel der Brennerei geholt war. Das Wasser war durch Grünspan stark vergiftet. Glücklicherweise ist die Gefahr an allen Erkrankten ohne weiteren Schaden vorübergegangen.

Soldau, 2. Februar. Unsere Garnison hat diesmal auf die Feier von Kaisers Geburtstag verzichten müssen, weil kurz vorher unter den Mannschaften die Genickstarre ausgebrochen ist. Den Vorsichtsmaßregeln des Bataillonskommandeurs ist es zu verdanken, daß die Krankheit nicht weitere Verbreitung fand; es starben nur zwei Mann. Die bisherigen ärztlichen Beobachtungen haben keine neuen Erkrankungen festgestellt. Auf Anordnung des Herrn Kommandeurs werden auch noch heute die Mannschaften der ganzen 9. Kompagnie, bei der die Krankheit vorgekommen ist, von jedem Verkehr mit den übrigen Kompagnien abgeschlossen; das Essen wird ihnen zugetragen, den Exerzierschuppen dürfen sie nicht betreten, die Kapitulanten dürfen auch nicht am Unterricht theilnehmen.

§ **Argenau**, 5. Februar. In Folge der seit einigen Tagen herrschenden Glätte hatte ein Schulmädchen das Unglück auszugleiten und zu stürzen, und dabei ihr linkes Bein, das sie schon dreimal gebrochen hat, ein viertes Mal zu brechen. — Seit der Versetzung des Hauptlehrers Priebe nach Schönlanke ist hier die früher so hoch gehende antisemitische Bewegung und mit ihr der erst vor etwa Jahresfrist gegründete Reformverein selig entschlafen und zwar sehr zu Gunsten des guten Einvernehmens zwischen den hier vertretenen verschiedenen Konfessionen.

Marienburg, 4. Februar. Ueber die gestern bereits gemeldete Unthat der wahnsinnigen Arbeiterfrau Bohn in Tragheim berichtet heute die „Nogat-Ztg.“ noch folgendes Nähere: Auf das Geschrei der jüngeren Kinder eilten Nachbarn herbei, welche erst die Thür erbrechen mußten, ehe sie in das Zimmer hineinkonnten. Dort fanden sie die Frau in Krämpfen am Boden liegen, die Kinder aber blutüberströmt in den Betten. Nachdem der herzugerufene Arzt die klaffenden Wunden der Kleinen einstweilen mit Nadel und Zwirn geschlossen hatte, erfolgte die Uebersührung derselben, sowie der Mutter nach dem hiesigen Diakonissen-Krankenhause. Die Mutter lag während des ganzen Tages noch in Krämpfen, auch schien der Zustand des ältesten Kindes, eines Knaben von zwölf Jahren, bedenklich. Wie wir auf eine heute an Ort und Stelle eingezogene Erkundigung aber erfahren, hat sich inzwischen das Befinden aller vier Kinder so weit gebessert, daß begründete Aussicht auf deren Genesung ist.

Aus dem Kreise Marienburg, 4. Februar. Einen eigenartigen Fang machte dieser Tage der Gastwirth F. in Thörichthof in einem Bienenkorbe, nämlich einen Fuchs. Derselbe hatte sich im Bienenkorbe recht heimisch eingerichtet und auch nicht schlecht gelebt, wovon die Ueberbleibsel von Geflügel Zeugniß ablegten.

Aus dem Kreise Mohrungen, 2. Februar. In dem Dorf Reußen hat sich ein betrübender Unglücksfall zugetragen. Der bei der Gasthofbesitzerin K. in der Landwirthschaft zur Aushilfe beschäftigte Einwohner August Hermann war am 31. Januar auf der Hasenjagd gewesen und hatte sein geladenes Gewehr in der Mangelkammer aufbewahrt. Als er das Gewehr gestern Morgen entladen wollte, trat plötzlich der 70 Jahre alte Hirt und Viehfütterer Mattern in die Th[...]. Aus Schreck über das plötzliche Erscheinen des M[...] [...]ß Hermann wohl eine ungeschickte Bewegung mit dem Gewehr gemacht haben, wobei der Hahn abgedrückt wurde. Infolgedessen ging der Schuß los und traf den Mattern in die Stirn, so daß dieser sofort todt zu Boden sank. Hermann hat sich sogleich der Behörde gestellt.

Fischhausen, 4. Februar. Zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers hatten einige hochgestellte Herren, unter denen auch der Landrath Herr von Sancken fungirte, im Kreisblatte die Eingesessenen des Kreises zu einem Festessen im „Hotel zur Südbahn“ aufgefordert. Unter anderen meldeten sich auch die beiden Herren Klempnermeister Fischer und Bäckermeister Ohlendorf-Fischhausen. Der Besitzer des Hotels, Herr Bauer, theilte indes — auf wessen Veranlassung kann dahingestellt bleiben — diesen beiden Herren mit, daß die Liste für Bewohner der Stadt Fischhausen schon geschlossen sei und sie daher von der Liste gestrichen worden seien. Herr Fischer veranlaßte darauf zwei andere Bürger Fischhausens, denen er 6 Mk für zwei Couverts gab, zu unterzeichnen, und siehe da, diese beiden Herren durften an dem Festmahl theilnehmen. Herr Fischer und Herr Ohlendorf gehören beide der freisinnigen Partei an. Ob sie darum keine Gnade vor den Augen des Komitees gefunden, wissen wir nicht — jedenfalls aber stehen die Thatsachen, wie sie hier geschildert sind, fest. Den Kommentar dazu mag sich jeder selber machen.

Lokales.

Thorn, 6. Februar.

— [Ueber die Beförderung der Reserveoffiziere] ist nach den „Berliner Neuesten Nachrichten“ zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Avancements die Einrichtung getroffen, daß alle Offiziere des Beurlaubtenstandes, insofern sie die Befähigung zur Weiterbeförderung dargelegt haben, in den Waffengattungen gleichzeitig zur Beförderung eingereicht werden, und zwar auf Grund einer Mittheilung des Militärkabinets, die besagt, bis zu welchem Tage des Patents die Vorschläge zu machen sind. Letzteres ist so bemessen, daß die Beförderung der Offiziere des Beurlaubtenstandes eintritt, sobald diejenige aller gleichalterigen aktiven Offiziere erfolgt ist.

— [Verwaltung der westpreußischen Museen.] Unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler fand im Landeshause in Danzig eine Vorstandssitzung der Provinzial-Kommission zur Verwaltung der westpreußischen Museen statt, in der Verwaltungssachen verhandelt und Geldmittel für einige Museen bewilligt wurden.

— [Ausgabe des Ostdeutschen Kursbuches.] Am 1. Februar d. J. ist eine neue Ausgabe des Ostdeutschen Eisenbahn-Kursbuches erschienen. Dieselbe ist außer bei den Buchhandlungen auch bei sämmtlichen Fahrkartenausgabestellen zum Preise von 50 Pf. verkäuflich.

— [Die Zahl der Analphabeten] in Preußen ist in beständigem Rückgange begriffen. Es waren unter 1000 neuvermählten Männern im Jahre 1882 38,73, die die Heirathsurkunde nicht mit ihrem Namen unterzeichnen konnten, bis zum Jahre 1893 ist die Zahl stetig bis auf 15,16 gesunken. Unter 1000 neuvermählten Frauen waren im Jahre 1882 58,81, im Jahre 1893 24,30 Analphabeten. Ebenso ist die Zahl der Analphabeten unter den in das preußische Heer eingestellten Ersatzmannschaften von 20 unter 1000 auf 3,7 gesunken.

— [Für Schulmänner der Provinzen Ost- und Westpreußen] wird in der Lehrerbildungsanstalt des Königsberger Vereins für erziehliche Knaben-Handarbeit in der Zeit vom 1. Juli bis zum 10. August d. Js. eine Unterweisung in der Hobelbank-, Papp- und Holzschnitzarbeit stattfinden, mit welcher zugleich Belehrungen über den Arbeitsunterricht für kleinere Knaben (8 — 10 Jahre) verbunden sein sollen. Das Honorar für den Kursus beträgt 30 Mk.

— [Die diesjährige westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung,] welche in Konitz tagen soll, ist auf den 1., 2. und 3. Oktober festgesetzt.

— [Einen Aufruf] zur Unterstützung der Hinterbliebenen der mit dem Lloyddampfer „Elbe“ Verunglückten erläßt ein Komitee, an dessen Spitze der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. v. Bötticher steht. Auch unsere Expedition ist bereit, Gaben entgegenzunehmen und dem genannten Komitee zu übermitteln, um so das schwere Leid und die Noth, die über die zahlreichen Hinterbliebenen der Opfer mit so jäher Gewalt hereingebrochen sind, nach Kräften lindern zu helfen.

— [Abschiedskonzert Friedemann.] Herr Musikdirigent Friedemann, welcher am 1. März Thorn verläßt, um nach seinem neuen Wirkungskreis Inowrazlaw überzusiedeln, wird sich mit einem Extra-Sinfoniekonzert am Donnerstag, den 14. d. M., vom Thorner Publikum verabschieden. Als Herr Friedemann vor etwa 14 Jahren nach Thorn kam und die damals einzige hiesige Kapelle der 61er übernahm, fand er zwar ganz brauchbare Kräfte vor, doch hatten dieselben so vollauf zu thun, daß sie an bessere Sinfoniekonzerte nicht dachten oder denken konnten. Herr Friedemann hatte sich aber das Ziel der Sinfoniekonzerte von vornherein gesteckt, und wir können wohl sagen, daß ihm sein Vorhaben nach jeder Richtung hin geglückt ist. Anfänglich verhielt sich das Publikum etwas mißtrauisch, aber sehr bald konnte man sich überzeugen, daß Herr Friedemann voll und ganz der Sache gewachsen war. Bei dem Abschiedskonzert wird die Kapelle auf 50 Mann verstärkt, es werden hierbei frühere bewährte Kräfte der Kapelle mitwirken und etwa 10—12 erste Geigen vertreten sein; jedenfalls steht für alle Theilnehmer ein wirklich genußreicher Abend bevor.

— [Thorner Liedertafel.] Zu dem gestrigen Herrenabend und Wurstessen im Schützenhause hatten sich die Sänger fast vollzählig eingefunden, auch von den passiven nahmen einige daran Theil. Mit einem humoristischen Liede auf die Wurst wurde der Abend eingeleitet, worauf das Wurstessen begann. Nach dem Mahle folgten humoristische Vorträge und gemeinsame Lieder. Ein von einem Mitglied verfaßter humoristischer Vortrag rief stürmische Heiterkeit hervor. Der Verfasser hatte darin versucht, die einzelnen Sänger zu illustriren, was ihm denn auch vollständig gelungen war. Auch einige auf den Verein bezw. seine Mitglieder verfaßte Lieder setzten wiederholt die Lachmuskeln in Bewegung. Die Stimmung wurde wesentlich erhöht durch die gute Wurst und den vorzüglichen Stoff, der an diesem Abend kredenzt und dem wacker zugesprochen wurde.

—[Die Thorner Kreditgesellschaft] G. Prowe u. Komp. hält am 20. d. M. eine Generalversammlung ab.

— [Der Landwehrverein] hält am nächsten Sonnabend Abends 8 Uhr im oberen kleinen Saale des Artushofes eine Hauptversammlung ab, in der u. a. der Jahresbericht vorgetragen und die Vorstands- und Abgeordnetenwahlen vorgenommen werden sollen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung ist ein recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

— [Auf die musikalisch-theatralische Aufführung,] welche der hiesige Lehrerverein zum Besten eines Lehrerinnenheims und Lehrerheims morgen Abend im großen Schützenhaussaale veranstaltet, machen wir hierdurch nochmals aufmerksam, indem wir den Besuch der Vorstellung bestens empfehlen. Billets à 1 Mark sind in der Buchhandlung von Schwartz zu haben.

— [Zum Besten der Jungfrauen-Stiftung des Koppernikusvereins] findet am Freitag, den 15. d. M., im Saale des Schützenhauses eine Theatervorstellung statt.

— [Im hiesigen Sicherheitshafen] haben für den Winter 1894/95 Unterkunft gesucht: 3 Badeanstalten, 1 Bootshaus des Ruderklubs, 8 Flößdampfer, einschl. Ueberfährdampfer, 4 beladene Kähne, 49 leere Kähne, 10 Prähme und die Fahrzeuge der Wasserbauverwaltung.

— [Durchgegangen.] Zwei vor einen Schlitten gespannte Pferde des Herrn Gutsbesitzer Strübing aus Lubianken wurden heute Vormittag in der Culmer Straße durch irgend einen Umstand scheu und gingen durch; geradezu wunderbar ist es, daß die Thiere keinen Schaden genommen haben, da sie durch die Culmer Straße, über den Altstädtischen Markt, die Seglerstraße und das Seglerthor über die Laderampe am Güterschuppen und noch über die dort befindliche Böschung nach der Weichsel zustürmten und erst knapp am Ufer stutzten, von hier aus wandten sie sich rechts und geriethen sodann bei der Defensionskaserne derartig zwischen zwei Wagen fest, daß sie nicht mehr weiter konnten. Der Schlitten ist recht erheblich beschädigt.

—[Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 10 Grad C. Kälte; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Gefunden] eine Peitsche in der Brückenstraße, eine Börse mit 80 Pfg. Inhalt auf der Eisenbahnbrücke, ein Spazierstock im Postgebäude; zurückgelassen eine blaue Wirthschaftsschürze bei Puttkammer, ein Packet in einem anderen Geschäftslokal.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,65 Meter über Null. Das Wasser ist seit gestern um 1,09 Meter gestiegen. Das Eis, welches bereits gestern sehr dicht und langsam ging, ist im Laufe der Nacht bereits stellenweise und heute Vormittag definitiv hier zum Stehen gekommen.

Kleine Chronik.

* Bei der Aufhebung der geheimen, d. h. polizeilich nicht angemeldeten Patronenfabriken in Berlin sind bei mehreren Büchsenmachern Haussuchungen vorgenommen worden, wobei sieben Zentner Pulver und viele Tausend Patronen beschlagnahmt wurden. Die Feuerwehr hat mit Fahrzeugen, die der Gefährlichkeit der Ladung wegen mit schwarzen Fahnen versehen waren, Pulver und Patronen abgeholt und nach dem Tegeler Schießplatz gebracht. In einer solchen „Fabrik“ in der Wallnertheaterstraße ist mit besonders sträflichem Leichtsinn zu Werke gegangen worden. Das Zimmer, in welchem die Patronen fabrizirt wurden, ist vom äußeren Hausgang unmittelbar zugänglich. Eine steile, schmale Holztreppe führt in den Raum, der durch eine Glasthür und zwei straßenwärts belegene Fenster Licht erhält. An dies Zimmer stößt nach hinten die Wohnung der Eheleute des „Fabrikanten“. Als die Polizei dort eindrang, fand sie acht Arbeiter, die bei Petroleumlampen Patronenhülsen mit Pulver füllten. Beschlagnahmt wurden dort etwa 4 Zentner Schießpulver und etwa 50 000 Patronenhülsen.

* Von der Tücke der Winterkälte wird aus Neustadt a. H. Folgendes berichtet: Als dieser Tage der mit etwa dreiviertel Stunden Verspätung von Neunkirchen um 9 Uhr 20 Minuten fällige Schnellzug in Neustadt eintraf, waren an einem Abtheil zweiter Klasse während der Fahrt die Thüren auf beiden Seiten derart angefroren, daß alle Versuche, sie zu öffnen, mißglückten. Den hier aussteigenden Reisenden blieb nichts Anderes übrig, als — durch's Fenster hinauszukriechen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. Februar.

Fonds: schwach.			5.2.95.
Russische Banknoten		219,80	219,80
Warschau 8 Tage		219,55	219,45
Preuß. 3% Consols		97,90	98,00
Preuß. 3½% Consols		104,30	104,50
Preuß. 4% Consols		105,40	105,40
Deutsche Reichsanl. 3%		97,50	97,60
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,50	104,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,40	67,45
do. Liquid. Pfandbriefe		67,00	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		102,10	102,25
Diskonto-Comm.-Antheile		206,50	206,50
Oesterr. Banknoten		164,65	164,80
Weizen:	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	135,25	136,50
	Loco in New-York	58⅞	58 c
Roggen:	loco	115,00	114,00
	Febr.	fehlt	113,00
	Mai	117,00	116,00
	Juni	117,50	116,25
Hafer:	Febr.	105-138	105-138
	Mai	114,00	114,00
Rüböl:	Febr.	42,80	42,80
	Mai	42,90	43,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,40	52,10
	do. mit 70 M. do.	32,80	32,70
	Febr. 70er	37,20	37,10
	Mai 70er	38,30	38,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. Februar.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er	—,— Bf.,	50,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	30,50 „	—,— „
Febr.		—,— „	—,— „	—,— „
„		—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 5. Februar. Wie verlautet, soll der bisherige Verkehrsminister Kriwoschein vor Gericht gestellt werden, weil die mit der Untersuchung der Amtsführung desselben betraute Kommission weitere Unregelmäßigkeiten und Ungesetzlichkeiten entdeckte. — Die Ernennung des Botschafters in London, Staal, zum Minister des Aeußern steht unmittelbar bevor. Zum Botschafter in Wien ist der jetzige Gesandte in München, Graf Osten, ausersehen.

Triest, 5. Februar. An der Riviera herrscht ein entsetzliches Unwetter. In Mentone, Monte Carlo und San Remo schneit es heftig.

Rom, 5. Februar. Viele Präfekten verlangten telegraphisch Hülfe zur Unterstützung der durch den fürchterlichen Winter in die höchste Nothlage versetzten Bevölkerung.

Mailand, 5. Februar. In Argenea bei Bologna zogen gestern 4000 Lohnarbeiter vor das Rathhaus und verlangten drohend vom Bürgermeister Beschäftigung. Der Bürgermeister versprach, der Regierung zu telegraphiren, damit die längst zugesagten Regulirungsarbeiten am Rhenaflusse vorgenommen würden. Es gelang ihm, die Menge zu beruhigen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 6. Februar.

Berlin. Die Geschäftsordnungskommission des Reichstags lehnte gestern die Anträge auf Erweiterung der Disziplinarbefugnisse sowie auf Herabsetzung der Beschlußfähigkeitsziffer mit 7 gegen 7 Stimmen ab.

Wilhelmshaven. Der Kaiser wird am nächsten Montag hier der Vereidigung der Marinerekruten beiwohnen.

Hamburg. Auf dem Atlantischen Ozean stießen die beiden Dampfer Milos und Napoli zusammen und gingen mit 53 Mann Besatzung unter.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Ein zur Aufnahme von 40—50 Schülern geeignetes, innerhalb der Umwallung belegenes **Zimmer** mit einer Grundfläche von mindestens 36 qm nebst hinlänglich großem **Hofraum** und den erforderlichen **Bedürfniß-Anstalten** wird vom 1. April d. J **zu miethen gesucht.**

Gefällige Angebote wolle man uns **bis zum 15. Februar d. J.** einreichen.

Thorn, den 28. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Herr Rittergutsbesitzer **Emil Gall** in **Hermsdorf O./L.** hat der Stadtgemeinde Thorn ein Kapital von **103000 Mk.** als

„Margarete Gall'sche Stiftung"

überwiesen mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieses Kapitals verwendet werden sollen, um Töchtern nicht genügend bemittelter Eltern aus dem gebildeten Bürgerstande der Stadt und des Kreises Thorn die Mittel zu gewähren, sich nach erhaltener Schulausbildung anderweit derart auszubilden, daß sie dadurch die Möglichkeit erlangen, sich demnächst selbstständig zu unterhalten, und zwar kann diese Ausbildung einen wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, technischen, ge- oder erwerblichen Zweck oder Beruf erstreben. Bestimmend für die Bewilligung der Spenden, welche durch den Magistrat und ein von diesem gewähltes Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung erfolgt, sollen nur die Rücksicht auf deren Nothwendigkeit für die Antragstellerin und die Rücksicht auf Würdigkeit der Letzteren, sowie auf den wahrscheinlichen Erfolg der Verwendung sein. Die Spenden an die einzelnen sollen regelmäßig 600 Mk. jährlich betragen, und nur auf die Dauer von 2 Jahren vergeben werden, doch ist eine andere Vertheilung der Spenden nicht ausgeschlossen.

Die Vertheilung der Spenden für das laufende Kalenderjahr erfolgt in nächster Zeit und fordern wir geeignete Bewerberinnen auf, unter kurzer Klarlegung ihres bisherigen Bildungsganges, ihrer Familienverhältnisse und der beabsichtigten Verwendung der ev. zu erhaltenden Spenden ihre Gesuche **bis zum 15. d. Mts.** uns einzureichen.

Thorn, den 4. Februar 1995.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5 % Zinsen ausleiht.

Thorn, den 2. Februar 1895.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 8. d. Mts.,
Vormittags 9½ Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

verschied. Möbel, Kleidungsstücke, 1 goldene Herren-Uhr

zwangsweise,

verschiedene gut erhaltene Mahagoni-Möbel, Winter- und Sommer-Mäntel, Pelze u. a. Gegenstände

freiwillig gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Thorn, den 6. Februar 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 8. Februar 1895,
Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

1 gelbgestrichenen Spazierwagen, ca. 400 Meter Goldleisten, 200 Meter Polturleisten u. 100 Meter Antiqueleisten

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 6 Februar 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Anker-Cichorien ist der beste.

Eine Bäckerei od. e. Geschäft, i. welch. m. e. Bäckerei einricht. kann, w. i. lebh. Straße i. Thorn v. sof. o. 1. April z. pacht. **gesucht.** Offerten unter **„Bäckerei"** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Loose

zur Trierer Geld-Lotterie,
1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Theile,
Freiburger Loose zur Freiburger Geld-Lotterie und Loose zur Stettiner Pferde-Lotterie
bei **Bernhard Adam,**
Bank- u. Wechselgeschäft,
Baderstraße 28.

Das Loos nur 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Msrk.

III. Gr. Lotterie

zum Besten der Kinderheilstätte in Salzungen.
Gewinne im Werthe von
166 666 Mark
Haupttreffer i. W. v. **50000 Mark**
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet
F. A. Schrader, Haupt-Agentur,
HANNOVER, Gr. Packhofstr. 29.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Echte orientalische Teppiche

und Stickereien,

ca. 60 grosse, kleine, **antique** Stücke 2—10 Meter lang, direkt vom Importeur, sind schnell billig **zu verkaufen.**

Besichtigung **nur noch wenige Tage** täglich von 9—4 Uhr bei Spediteur

Adolph Aron, Seglerstr. 9.

Anker-Cichorien ist der beste.

Seidenstoffe

direct aus der Fabrik Hohensteiner Seidenweberei „Lotze". Braut-, Ball- u. Gesellschaftskleider ꝛc. in schwarz, weiß, creme und farbig, uni und Damassée zu **Fabrikpreisen,** von **50 Pf.** per Meter an.

Man verlange Muster, welche umgehend übersandt werden.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Flaggen

und Dekorations-Artikel.
Franz Reinecke, Fahnen-Fabrik,
Hannover.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

5 Actien

der Thorner Credit-Gesellschaft **G. Prowe & Co.** sind **zu verkaufen.** Näheres unter **H. 45** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gut erhaltener

Stöcker'scher Flügel

steht billig **zu verkaufen.** Offerten und Besichtigung

Dom. Gelens, Kreis Culm.

Uferbahnschuppen

Nr. 6 und 7

vermiethet die

Thorner Dampfmühle.
Gerson & Co.

500 cbm Rundsteine,

mindestestens 18 cm groß, zu **Kopfsteinen,**

200 cbm Rundsteine,

13 cm groß, zu **Traufpflaster,**

kauft das Baugeschäft von

Ulmer & Kaun.

Das billigste und beste Brennmaterial ist

Koks.

Brennholz- und Nutzholz-Verkauf.

Kloben 1. u. 2. Kl., trockene Rundknüppel von 9 Mk. an pro Klft., Fachstöcke sowie alle Sorten Stangen, Netzriegel 3 Mtr. lang, eich. Brennholz, Speichen u. Stäbe p. p. offerirt **A. Finger,** Piaske b. Podgorz.

Anker-Cichorien ist der beste.

Das Rathhausgewölbe Nr. 6

ist von sofort bis zum 1. April cr. zu vermiethen durch

Paul Engler,
Verwalter der **Joh. Berg'schen** Konkursmasse.

Rheinisch-Westfälische
Boden-Credit-Bank zu Köln a./Rh.

Grundcapital 20 Millionen Mark.

Die Bank gewährt

erststellige Hypotheken-Darlehen auf städtische Grundstücke

zu den zeitgemäß günstigsten Bedingungen durch

Die General-Agentur für Westpreußen.
John Philipp, Danzig.

Geeignete Vertreter wollen sich unter Aufgabe von Referenzen bei der General-Agentur melden.

Geld-Lotterie zu Trier.

Ziehung: **I. Classe 14. und 15. Februar 1895, II. Classe 8. bis 10. April 1895.**

Hauptgew. ev. 500000 Mark

M. 300000 M. 200000 M. 100000
M. 50000 M. 40000 M. 30000 M. 25000
„ 20000 „ 15000 „ 10000 2 à 5000 etc.

		1/1	1/2	1/4	1/8
Loose I. Classe	M.	22,40	11,20	5,60	2,80
Loose II. Classe	M.	17,60	8,80	4,40	2,20
Original-Voll-Loose gültig für beide Classen:	M.	40,—	20,—	10,—	5,—

Bestellungen werden prompt ausgeführt und **sind zu richten an**

Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.

Porto und Liste 50 Pf. für beide Classen.

Am 15. März 1895 und folgende Tage

Ziehung der

V. Münsterbau-Geld-Lotterie

zu Freiburg in Baden.

3234 Baar-Gewinne:

Hauptgewinne: **50,000, 20,000, 10,000 M.** u. s. w. ohne jeden Abzug in **Berlin, Hamburg** und **Freiburg i. Baden** zahlbar. **Original-Loose à 3 M., 11 Loose für 30 M.,** Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, **Berlin W.,** Hôtel Royal, Unter den Linden 3.

Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung und möglichst frühzeitig zu machen, da Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

Empfehle mein **reichtihalges**

Lager von Schlitten und Wagen,

darunter auch hochfeine **Halb-Verdeckwagen.**
Reparaturen jeder Art werden sauber, schnell und billig ausgeführt.
Wagen-Fabrik von Ed. Heymann,
Mocker-Thorn.

Baugeschäft von

Ulmer & Kaun,

Maurer- und Zimmermeister.
Uebernahme completter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen. Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.
Culmer Chaussee 49. Fernsprecher Nr. 82.

Große Trier-Geld-Lotterie.

1. Ziehung am 14. Februar.
2. Ziehung am 8. April cr.
Hauptgewinne: **Mk. 300,000, 200,000** ꝛc.
Loose zur 1. Klasse a 1/1 Mk. 23.—, 1/2 Mk. 11.50, 1/4 Mk. 6.—, 1/8 Mk. 3.— empfiehlt die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Anker-Cichorien ist der beste.

Danksagung.

Meine Frau litt schon seit langen Jahren am Magen. Sie hatte dabei sehr häufig Magendrücken, welches bis in die Herzgrube und von da nach dem Kreuze zog. Auch war sie sehr blutarm. Wir wandten uns daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Die Medikamente, welche uns derselbe sandte, haben sofort geholfen und ist das Magendrücken vollständig geheilt. Wir sprechen Herrn Dr. Hope unsern herzlichsten Dank aus. [gez.] W. Busch, Schmiedemeister, Pfriemsdorf b. Cötten.

Für Herren!

Für 60 Pfg. in Marken franco Zusendung (in geschloss. Couvert): Darstellung, Beschreibung und Gebrauchsanweisung einer **gesetzlich geschützten Erfindung,** welche

Chronische Harnröhrenleiden

(Ausfluß) sicherer beseitigt, wie **alle** andern bisher gebräuchlichen Methoden.

A. Hillmann's Verlag,
Berlin, Schleswiger Ufer 13.

Mit Firmendruck.
Briefbogen
Couverts
Mittheilungen
Postkarten
Rechnungen
Mahnbriefe
Quittungen
Geschäftskarten
Packetadressen
Packetbegleitadressen
Reise-Avise
Reklame-Zettel
Waaren-Offerten
Zirkulare
Prospekte
Preis-Verzeichnisse
liefert schnell, sauber, geschmackvoll u. so billig wie jede Konkurrenz die
Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse.

Anker-Cichorien ist der beste.

Ein möbl. Zimmer und Kabinet zu vermiethen **Strobandstr. 20.**

Donnerstag, den 7. Februar
8 Uhr Abends
im grossen Saale des Schützenhauses

musikalisch-theatralische Aufführung

zum Besten des **Lehrerinnenheims** und des **Lehrerheims,** veranstaltet unter gütiger Mitwirkung geschätzter Damen und von Mitgliedern der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke vom **Thorner Lehrerverein.**

Zur Aufführung gelangen:
1. Des Knaben Berglied. . Täglichsbeck.
2. Sonntags am Rhein. . . H. Kipper.
3. Frühling und Liebe (gem. Chor mit Soli u. Orchesterbegleitung). . . . . . C. Greger.
4. Drei Frauen und keine (Posse in 1 Akt). . . . G. Kettel.

Billets a 1 Mk. in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz,** Schülerbillets a 50 Pf. an der Kasse

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 7. Februar cr., Abends 8¼ Uhr bei **Nicolai:**

Vortrag:

„Deutscher Volksaberglaube"
(Herr Divisionspfarrer **Strauss**).

Der Vorstand.

Landwehr-  Verein.

Haupt-Versammlung

am Sonnabend, den 9. d. M. Abends 8 Uhr im oberen kleinen Saale im Artushofe.

Rechnungslegung. Jahresbericht. Vorstands- und Abgeordneten-Wahl u. A. m.

Ein zahlreiches Erscheinen ist dringend geboten.

Der erste Vorsitzende.
Landgerichtsrath **Schultz.**

Heute Donnerstag Abends:

Frei-Concert

wozu ergebenst einladet
H. Schiefelbein, Neustädt. Markt 5.

Täglich frische Tafelbutter

empfiehlt **Haase,** Gerechtestr. 11.

Frische Kuhmilch zu haben **Fischerstraße Nr. 7.**

Anker-Cichorien ist der beste.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Tischlergesellen

erhalten dauernde Arbeit im Holzbearbeitungswerk von
G. Soppart in Thorn.

Geübte Näherinnen

können sich melden.
M. Büchle, Modistin, Coppernikusstr. 24.

Ein saub. Aufwartemädchen

kann sich melden zwischen 2 bis 4 Uhr Nachmittags **Thalstraße 23, II.**

Das

Hauptvermittlungs-Bureau

von St. Lewandowski,
Thorn, Heiligegeiststraße 5,

offerirt und **sucht** zu jeder Zeit Forst- und Wirthschaftsbeamte, Commis, Oberkellner, Portier, Kellner, Köche, Hauslehrer, Hoteldiener, herrschaftl. Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Vögte, Lehrlinge verschiedener Branche, Erzieherinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen, Verkäuferinnen, Kellnerinnen, Mädchen für Hotel-Restaurant und Privatdienste, Ammen, Kindermädchen, Lehrmädchen jeder Branche, Knechte, Dienstmädchen für Landwirthe mit guten Zeugnissen. Stellung erhält Jeder schnell überallhin, mündlich oder schriftlich.

Für Privat-Festlichkeiten, sowie für Restaurants und Gärten empfehle Lohnkellner, Köche und Köchinnen.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.**

Prämiirt 1882. Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.

Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.